

Der vierte Adventsbrief 2021



***Kommt's manchmal anders, als du denkst,
Du darfst doch nicht die Hoffnung lassen;
Mit jedem neuen Morgenrot,
gilt es von neuem Mut zu fassen.
Es muss ja auch der kräftige Baum
Wohl manches Dutzend Blüten wagen
Eh' ihm das karge Los vergönnt
Nur eine reife Frucht zu tragen.***

unbekannt

Bild von bing

*Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Mitarbeiter/innen,
liebe Patienten/innen und Besucher/innen,*

Hoffnung ist das Thema dieses vierten Adventsbrief:

Im Advent warten wir – auf Jesu Geburt, Gottes Ankunft in unserer Welt.

Die Augen öffnen, den Kopf heben und den Blick richten auf den, der da kommt. Auf den, der schon gekommen ist und sie mitgebracht hat, die andere Zeit, auf die wir warten.

Viele Monate, inzwischen bald zwei Jahre, warten wir bereits auf ein Ende der Pandemie mit all ihren Gefahren, Einschränkungen und Belastungen. Warten auf ein Ende der gegenseitigen Schuldzuweisungen und dem Streit in der Gesellschaft. Die Opfer der Flut kämpfen gegen das „Vergessen werden“ und für ein warmes zu Hause. Menschen in der ganzen Welt werden durch Gewalt und Hunger zu Flüchtlingen gemacht. Sie warten auf Perspektiven.

Um eine neue Perspektive jedoch in den Blick nehmen zu können, ist es nötig, den Kopf zu heben und damit nach vorn zu sehen. Der erhobene Kopf wird so zum Zeichen von Mut, Selbstbewusstsein und Kraft. ... Und in dieser Erwartung nach vorn zu schauen, Hoffnung zu haben.

Der Begriff Hoffnung kommt vom mittelhochdeutschen "hopen" (hüpfen, vor Erwartung unruhig springen/zappeln) und bezeichnet eine positive Erwartungshaltung gegenüber der Zukunft.

Wer hofft, muss keine sichere Gewissheit haben, dass etwas Gutes eintreten wird. Ein Mensch der hofft, glaubt daran, dass alles seinen Sinn hat und dass es immer die Möglichkeit gibt, dass sich die Dinge zum Guten wenden.

Für uns als Christen gehören Hoffnung und Zuversicht immer und gerade jetzt, zum Advent. Und darin steckt die große Kraft für das Leben heute. Denn die Perspektive, dass am Ende alles gut wird, dass das Ende ein neuer Anfang ist, macht stark für das Leben. Dies kann uns ermutigen und stärken.

Adventliche Grüße für das Seelsorge Team

Oberin Stephanie Zurmöhle

Die vier Kerzen

Vier Kerzen brannten am Adventkranz.

Es war still. So still, dass man hörte, wie die Kerzen zu reden begannen.

Die erste Kerze seufzte und sagte:

„Ich heiße **Frieden**. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden, sie wollen mich nicht.“

Ihr Licht wurde immer kleiner und verlosch schließlich ganz.

Die zweite Kerze flackert und flackerte und sagte:

„Ich heiße **Glauben**. Auch ich bin überflüssig. Die Menschen wollen von Gott nichts wissen. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne.“

Ein Luftzug wehte durch den Raum und die Kerze war aus.

Leise und sehr traurig meldete sich nun die dritte Kerze zu Wort:

„Ich heiße **Liebe**. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie lieb haben sollen.“

Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.

Dann kam ein Kind ins Zimmer. Es schaute die Kerzen an und sagte:

„Aber, aber, ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!“ Und es fing an zu weinen.

Da meldete sich auch die vierte Kerze zu Wort.

Sie sagte: „Hab keine Angst!

Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden.

Ich heiße **Hoffnung**“.

Mit einem Streichholz nahm das Kind ein Licht von der Kerze und zündete die anderen Kerzen wieder an.



Bild von Pixabay